

Wiener Schnellpost.

Die Wiener Schnellpost
erscheint täglich, und ko-
stet pr. Post 1/4jähr. 1 fl. 33kr.,
1/2jährig 3 fl. 6 kr. C.M.

für Wien monatlich 24 kr.,
vierteljährig 1 fl. 12 kr.,
halbjährig 2 fl. 24 kr.
Conv. Mze.

Zeitung

für politische Bildung des Volkes.

Motto: Deutschland, Freiheit und Recht!

Verantwortlicher Haupt-Redacteur: **F. C. Schall.**

Herausgeber: **Carl Haas.**

Mitredacteurs: **Joseph Kopp, Moriz Gausler.**

N^o 20.

Donnerstag, 20. Juli.

1848.

Zur Nachricht.

Nach gepflogener Berathung der hiesigen Postverwaltung mit sämtlichen hiesigen Redaktionen steht mit aller Zuversicht zu erwarten, daß vom 1. August d. J. an, die Journale mit größter Pünktlichkeit expedirt und auch Pränumerationen für einen Monat auf der Post angenommen werden. Den lesenden Theil des Publikums in den Provinzen machen wir hierauf aufmerksam.

Die Redaktion.

Der Wiener Reichstag und seine Aufgabe.

(D) Seit Dienstag den 18. dieses Monates ist endlich der so lange und heißersehnte Reichstag konstituiert und der Tummelplatz für alle die Kämpfe und Parteien, die bisher in der Presse und in Prag, ja selbst mit den Waffen ihre Stärke erprobten, geöffnet. Dort wird es sich zeigen, ob die Ultraslaven die Macht und den Muth haben, gegenüber dem unabänderlich ausgesprochenen Willen der Mehrzahl, gegenüber dem festen Entschlusse von 40 Millionen Deutschen, nicht einen Zoll breit deutscher Erde aufzugeben, ihre Phantome eines großen, slavischen Oesterreichs auszusprechen und noch länger sich dem Anschlusse an den demokratischen deutsch-europäischen Völkerbund zu widersetzen; ob sie wahnsinnig genug sind, uns Deutschen zuzutrauen, daß wir es uns gefallen lassen, selbst wenn ihre Ansicht durchginge, während wir auf unserer Seite nicht nur alle Gebildeten haben, denen nicht die Hoffnung, im neuen slavischen Oesterreich eine Rolle zu spielen, den Kopf verdreht, sondern auch das klarste unbestreitbarste Recht für uns spricht. Oder wodurch wurde die Verbindung mit Deutschland gestücht? In den bei weitem mehresten Gegenden wurden die Abgeordneten nach Frankfurt gewählt, wurden **unbedingt** gewählt, und was somit diese beschließen, ist Gesetz. Nun wurde in Frankfurt beschlossen: **Alle den Bestimmungen des Frankfurter Volkstages zuwiderlau-**

fenden Beschlüsse einzelner Reichstage in den zum deutschen Bunde gehörenden Ländern sind ungültig; somit wäre es ganz unpraktisch, wenn unser Reichstag über den Anschluß oder Nichtanschluß an Deutschland debattiren wollte. Bezüglich der deutsch-österreichischen Länder ist bloß der Frankfurter Volkstag kompetent. Daß einige wenige von Ultraslaven aufgehezte Landesheile die Wahl nach Frankfurt verweigerten, entscheidet nichts; denn erstlich sitzen selbst von Böhmen (wo allein ganze Bezirke sich so abschlossen) Abgeordnete in Frankfurt, und dann hat Böhmen nicht einmal das Recht, sich von Deutschland ohne die Einwilligung dieses Loszureißen, denn einen von zwei Theilen eingegangenen Vertrag kann nicht der Eine Theil allein auflösen; unter den $4\frac{1}{2}$ Millionen Böhmen sind 2 Millionen Deutsche, diese hätten jedenfalls das Recht, bei Deutschland zu bleiben, und ob die andern Landesheile bei einer etwaigen politischen Trennung Böhmens in einen deutschen und czechischen Theil fortbestehen können, wenn Zollschranken u. s. w. diese naturgemäße Vereinigung fordernden Theile scheiden, das mögen die Czechen selbst erwägen.

Aber so sehr die ultraslavische Partei dadurch fehlt, daß sie durch offenbare Trennungsgelüste von Deutschland den deutschen Nationalstimm auf das Höchste stackelt, so fehlt doch auch die ultradeutsche Partei, obwohl nur im Namen,

daß sie Verschmelzung mit Deutschland fordert. Ein solches einiges Deutschland herzustellen, wie etwa Frankreich ist, dürfte selbst bei rein deutschen Ländern unmöglich sein; der Deutsche hat kein solches Centralisationsgelüste, die Stammverschiedenheit zwischen den Deutschen selbst ist zu groß. Das aber steht nicht entgegen, durch Unterordnung der verschiedenen einzelnen Staaten unter eine starke Bundesgewalt (wie etwa die nordamerikanische) einen freien demokratischen Völkerbund im Mittelpunkte Europa's zu bilden, der nebst den rein deutschen Staaten und den slavischen, im österreichischen Länderverbände begriffenen, auch die Schweiz, die Niederlande, Belgien, ja selbst Ungarn (wenn es der magyarische Stolz erlaubte) umfassen müßte, und der, wenn der Name Deutschland Anstoß gäbe, etwa mitteleuropäischer Völkerbund getauft werden könnte. Und wie in Nordamerika Deutsche, Iren, Engländer und Spanier friedlich neben einander leben, so mögen auch in diesem Bunde die Benennungen „Deutscher“ und „Slave“ untergehen in den: „freier Staatsbürger.“

Aber damit die österreichischen Staaten ein würdiges Glied dieses großen Bundes bilden und jenen Vorrang einnehmen, den ihnen ihre Ausdehnung, ihre Lage, die Bildung ihrer Einwohner sichern, so möge sich der österreichische Reichstag mit Hintansetzung aller Nationalitätsstreitigkeiten hauptsächlich darin vereinen, uns eine wahrhaft demokratische Verfassung zu geben, die uns, als die Freiesten dieses Bundes, berechtigt, den andern Gliedern desselben als Führer auf der Bahn der Freiheit und der Volksrechte voranzugehen. Der Kaiser erhalte die vollziehende Gewalt, die gesetzgebende aber sei **allein** einer vom gesammten Volke gewählten Versammlung überlassen; alle Vorkzugsrechte der Geburt mögen abgeschafft, der Soldat **bloß auf die Verfassung** beeidigt und unter die Civilgesetze (außer im Kriege) gestellt werden. Mit dieser Verfassung trete dann der Reichstag vor den Frankfurter Volkstag, die schweizerische Bundesversammlung, die niederländischen und belgischen Kammern lade sie ein, mit Aufhebung alles Nationalitätenhasses sich auf dieselben Grundlagen in Frankfurt oder Wien über eine Centralregierung zu vereinbaren, deren Aufgabe es wäre, durch ein (neben den einzelnen fortbestehendes) gemeinsames Heer und Flotte unterstützt, auch nach Außen hin, durch gemeinsame Gesandte, Handels- und andere Traktate, das Wohl und die Freiheit ihrer Bürger zu sichern, im Innern aber die Ausführung aller jener Beschlüsse zu überwachen, welche die aus Abgeordneten der einzelnen Staatenparlamente in der einen, und Abgeordneten des ganzen Volkes in der andern Kammer bestehende Reichsversammlung faßt.

Bestehen möge die Centralregierung aus einem Präsidenten (unter welchem immer Namen) und den betreffenden Ministern; Sitz derselben (wie auch der jährlichen Reichsversammlungen) mögen nach einem gewissen Turnus abwechselnd mehrere Städte sein, z. B. Wien, Berlin, Amsterdam. Alle innern Angelegenheiten (Post, Handel, Zoll, Straßen und Münze ausgenommen), so wie die Ausführung der von

der Reichsversammlung inner den Grenzen ihrer Kompetenz gefaßten Beschlüsse stünden den einzelnen Landesregierungen und Reichstagen zu. So wäre der große Zweck: Wahrung der Individualität und Verband mit einem mächtigen Reiche gesichert.

Das einige, uneinige Deutschland.

Ein Gott, Ein Reich, Ein Oberhaupt, Ein einiges Deutschland; so viele Jahre habe ich für Dich geschwärmt — Du schöne, Du göttliche Idee; — Dich ersehnt, ersehnt — wie der Blinde das Licht; und wie die Blume der Sonne entgegenzittert, so sah ich der Erfüllung meines göttlichen Traums entgegen:

Ein einiges Deutschland!

Und es hat getagt, getagt in der St. Paul-Kirche zu Frankfurt am 29. des Monats Juni im Jahre der Freiheit 1848!

O rächende Nemesis! — Die Kirche war es, die Deutschland seit Jahrhunderten zerrissen, die Kluft zwischen den einzelnen Theilen erweitert; die Kirche war es, die ein großes, deutsches Herrscherhaus zertreten, die Deutschland immer im Staub halten wollte, und in der Kirche ertönte das Wort der Auferstehung:

Ein Deutschland, Ein Oberhaupt!

Und als die Kunde davon zu mir gedrungen, ach — ich wurde fast zum Kinde — ich lachte — ich weinte, — ich klatschte in die Hand — und meines Jubels — meiner Freude war kein Ende, — und wer mir entgegenkam wurde umarmt, und ihm mit freudetrunkener Hast in die Ohren geschrien:

Ein Deutschland, Ein Oberhaupt!

Und wer mir in diesen Tagen ein trüblich Gesicht zeigte, den hätte ich erwürgen mögen!! — — —

Es sind vierzehn Tage vorüber — und ich sitze an meinem Schreibtische, und die Thräne des tiefsten Schmerzes rollt mir vom Auge, und vor innerm Grimm zerbeißt ich die Feder!!

Es soll also niemals — niemals tagen!

Ernest August, von Gottes Gnaden König von Hannover, protestirt gegen Deutschlands Oberhaupt, die preussische Reichsversammlung macht ein saueres Gesicht vor innerem Bauchgrimmen; die Frankfurter Volksversammlung selbst ist zerrissen, uneins — und wo solches Was sich breit macht, wird Rabengekrächze auch nicht lange warten lassen.

Das ist Deutschlands Einheit!!

Bald wird das k. k. österreichische und das vollmäuliche k. preussische und das biertrunkene k. bayerische Bewußtsein erwachen, und Coburg-Gotha wird sich groß fühlen, und bis auf Lippe-Deimold herab, wird sich alles groß fühlen und sich an die Brust werfen, und der Traum eines einigen

Deutschlands wird verschwinden, gleich einer Fata morgana, immer mehr und mehr im Nebel — o! o! — und in einigen Jahren vielleicht ist Alles vergessen, für das jetzt so viele tausende Herzen schlagen, und nur in einsamer Dachkammer sitzt irgend ein verschmachtender Dichter bei verlö-

scher Kerze — bei Wasser und Brot, und singt ein trunkenes Lied

vom einigen Deutschland!
Gott besser's! — Gott besser's!

Joseph Weil.

N o m T a g e :

7. Reichstagsvorberathung

vom 19. Juli — Schluß

Borrosch stimmte für die Ungültigerklärung der Wahl, aber Goldmarks Amendement, die Wahl bloß zu beanstanden, und die nöthigen Erhebungen pflegen zu lassen, wird durch Aufstehen mit bedeutender Mehrheit angenommen.

Eine Adresse des prov. Landtags von Steiermark an den Reichstag, worin auch eine Stelle für den Anschluß an Deutschland vorkommt, wird vom Vorsitzenden verlesen.

Eine Anfrage, ob denn die Wahl des Präsidenten auf unbestimmte Zeit verschoben sei, rief mehrere Anträge hervor, die zum Theil fast gleichlautend waren, zum Theil wieder ganz Verschiedenes berührten. Stadion will erst nach der feierlichen Eröffnung des Reichstags die Wahl des Präsidenten vernehmen lassen. Dr. Borrosch diktierte seinen Antrag, wie folgt: Morgen ist uns der Entwurf der Geschäftsordnung vorzulegen, welche sofort provisorisch im Ganzen, vorbehaltenlich der gleich nach der Wahl des Präsidenten und der Bureau's stattzufindenden Diskuturung Paragraph für Paragraph angenommen werden können.

Da aber Neumann erklärte, die Kommission zur Entwerfung der Geschäftsordnung habe sich zwar permanent erklärt, und hoffe dieselbe Morgen gedruckt der Versammlung vorlesen zu können, könne aber doch die Möglichkeit einer zufälligen Verzögerung nicht widersprechen, so wurde auf Antrag des Dr. Löhrner zur Tagesordnung übergegangen.

Hierbei kamen nur zwei interessantere Zwischenfälle vor. Dr. Heidenreich (auf der äußersten Rechten sitzend) interpellirte den anwesenden Minister Döblich über die Rückkehr des Kaisers. Döblich erwiederte, Erzherzog Johann habe ihm erklärt, er werde erst dann Wien verlassen, wenn seine Stelle ersetzt sein werde. Violand führte gegen die vorläufige Annahme der Geschäftsordnung in Bausch und Bogen vor der feierlichen Eröffnung des Reichstages an, daß gewisse Förmlichkeiten der Eröffnung, ein gewisser Eid in der Geschäftsordnung vorkommen dürften, die man nicht so leicht nehmen dürfe. Hierüber beruhigte ihn jedoch ein Mitglied der Kommission, indem es versicherte, daß sie von Allen dem nichts in den Entwurf aufnehmen würden, da es gar nicht dahin gehöre. — Die morgige Sitzung wurde auf 12 Uhr hinausgeschoben, damit wo möglich der Entwurf der Geschäftsordnung den Abgeordneten gedruckt vorgelegt werden kann.

2 Uhr — Ende der Sitzung.

Wien.

(*) Die gestrige Debatte in der Kammer über die Straßeninsulte des Dr. Rieger haben wir bereits mitgetheilt, — der Fall an und für sich, so unbedeutend er auch erscheint, so ist er doch durch die fulmi-

nante Erklärung des tschechischen Deputirten Borrosch: „unmöglich könne der Reichstag dann länger versammelt bleiben, falls sich noch einmal ein solcher Fall ergeben sollte;“ weiter: „es müsse den Gliedern der Reichsversammlung vollkommene Garantie geboten werden“ — in eigener Weise beachtenswerth geworden. Worin diese Garantie bestehen solle, ist natürlich nicht festzustellen; — Satisfaction wie sie nun immer geartet sein sollte, würde unter den obwaltenden Umständen gewiß nie genügen. Nun drängt sich aber die Frage auf, ob es nicht eben im Interesse einer gewissen Partei gelegen, um jeden Preis Zwiespalt in die Versammlung des Reichstages zu bringen, die dazu nun alle ihr zu Gebote stehenden Mittel in Anspruch nimmt, dies ihr schändliches Vorhaben in's Werk zu setzen. Wie dann — wenn es sich nun erweist, daß ein wiederholtes Attentat auf ein Mitglied der Reichsversammlung sich als von einer allgemein verabscheuten einzelnen Partei ausgegangen? — daß nicht das Volk, nicht die Wiener Bevölkerung daran Theil genommen? — Es ist nun natürlich, daß wir selbst darauf achten, daß sich solche Fälle nicht wiederholen, daß wir aber im traurigen Gegensatze vor allem augenblicklich **nach der Quelle** forschen, aus der sie entsprungen. Worin weiter eine Garantie der Sicherheit bestehen solle, wenn sie nicht in der zu oft bewährten Ehrenhaftigkeit der Wiener Bevölkerung liege, ist nicht abzusehen, und diese Ehrenhaftigkeit ist es auch, auf die mit uns auch die Deputirten vollkommen vertrauen können.

Sicherheitsausschuß (Schluß vom gestrigen Blatte.)

Der erste Sprecher für die Auflösung des Ausschusses hob hervor, daß der Reichstag Vollzug und Gesetzgebung nicht so scharf werde sondern können. Was Frankfurt zustehe, werde man doch wohl dem Wiener Reichstag nicht verbieten wollen? Es sei also auch in der Beziehung eine Nothwendigkeit des Ausschusses nicht abzusehen, zudem rühre die vielbesprochene Schwäche der Behörden gerade vom Ausschusse her *), der ihre Zügel in seine Hand genommen, statt zu trachten, daß die normalen Behörden in die ihnen gebührende Wirksamkeit eintreten; gerade durch den Fortbestand werde die Ohnmacht der gesetzlichen Organe verewiget werden. (Mehrfaches Zischen begleitet Fortgang und Ende der Rede.)

Nun erhebt sich Dr. Seegen, der in schöner, logischer Sprache, im Allgemeinen die Gründe seines Vorgängers theilend, die Aufhebung des Ausschusses bevorwortet; und um den normalen Zustand zurückzuführen, eine neue vollstümliche Stadtbehörde zu schaffen beantragt.

Dr. Schiel, beginnend die Reihe der Sprecher für bedingten Fortbestand, setzte in ziemlich langer Rede aus einander, wie es unwahr sei, daß der Vollzug ganz vom jetzigen Reichstage ausgeschlossen bleiben müsse; sei dem aber so, beschäftige die Verfassungsfrage denselben nicht ausschließend, so gehe auch die Wahrung der Volkrechte auf ihn über, und nur unter der Bedingung des Wegfallens dieses prinzi-

*) (?).

piellen Momentes könne er für den Fortbestand des Ausschusses sprechen. Man habe so oft gesprochen, man werde sich nicht zur Polizei herabwürdigen. Wie das! Sei Sicherheit Noth, könne denn das Wir-an für ihre Erhaltung verächtlich sein? er fürchte die Unmacht der betreffenden Behörden rühre daher, daß man in diesen Räumen so oft erniedrigend davon gesprochen *). Weil nun aber im jetzigen Augenblicke keine Behörde da sei, die allgemeines Vertrauen habe, stimme er unter der Bedingung für das Fortbestehen, daß zur Heranführung eines regelmäßigen Zustandes, ein wenigstens theilweiser Anschluß an den Gemeinde-Ausschuß stattfindet. — Nachdem noch mehrere Mitglieder in ähnlichem Sinne gesprochen, erhob sich der Vorfiger Dr. Fischhof, und bemerkte, ehe man Vorschläge mache, wie sich der Ausschuss künftig zu gestalten habe, müsse man über Auflösung oder Nichtauflösung abstimmen, da nur unter letzterer Bedingung von Veränderungen gesprochen werden könne. Da sich eine ungeheure Mehrheit für den Fortbestand aussprach: entspann sich nun die Verhandlung darüber, ob der Ausschuss unverändert oder verändert fortwähren solle, besonders über die Beigabe der Wahrung der Volksrechte. Dr. Lichtenstern behauptete, „Wahrung ic.“ könne nicht ausgeschlossen werden, weil sich politisches Leben und Sicherheit nicht mehr so scharf wie ehemals, sondern. Wenigstens die Ausübung des Petitionsrechtes müsse dem Ausschusse freistehen, worauf ihm Dr. Schiel entgegenete, ob Wien denn seine 15 Abgeordneten zu nichts gewählt habe, ob nicht diese die Stadt in politischer Hinsicht vertreten werden, und ob man zur Petition, die Allen offen stehe, einen eigenen Ausschuss benöthige?

Einen anderen Antrag, ähnlich dem des Dr. Schiel, stellte Dr. Goldmark, nämlich Reorganisation des Gemeindeauschusses auf Grund wirklicher Volksrepräsentation und Anschluß der Hälfte unseres Ausschusses, um das Popsthum des Bürgerrathes zu beheben. — Zur Abstimmung gebracht, fielen jedoch beide Anträge, Schiel's wie Goldmark's, und es wurde für ungeänderten Fortbestand gestimmt; doch gehe die Wahrung der Volksrechte prinzipiell auf den Reichstag über, nur im Speziellen, Einzelnen stehe sie noch ferner dem Ausschusse zu.

— (D) Gestern Morgens wählte die 6. Kompagnie des Universitätsviertels einen neuen Vertrauensmann in den Ausschuss, der erklärte, möglichst auf die Wahl neuer Mitglieder dringen, und wenn der Ausschuss während dem Reichstage nicht fortbestehen könnte, die Vertagung desselben beantragen zu wollen, da sein Wirken bisher, wenn auch manche Mißbräuche einrissen, segensreich genug war, um dessen gänzliche Auflösung hintanzuhalten. So sollten alle Kompagnien denken, und nicht durch Rückberufung ihrer Vertreter den Ausschuss schwächer.

— Hofrath Dherhauser bezieht seit 1837, von welcher Zeit an er des Dienstes bei der Kameral-Verwaltung enthoben, also fortwährend ohne Amt seinen vollen Gehalt von 5000 fl. C. M. jährlich!! —

Siebenbürgen.

Kronstadt. Wir haben von gut unterrichteten Landleuten vernommen, daß in Folge Austrags des Landesthesaurariats der Behenten von den Gründen auf dem Sachsenboden für heuer noch an den Fiskus entrichtet werden soll. Die Landwirthe sind darüber sehr unwillig!

Hermannstadt. An vielen Orten wird das Volk durch die Geistlichen von der guten Sache abwendig zu machen gesucht.

Nach den sächsischen Geistlichen sind die Zunftmeister die erbittertesten; sie befürchten die Abschaffung der Zünfte, und daß sie gezwungen sein werden, ungarische Gesellen zu halten.

*) Mit Unrecht.

Italien.

Venedig ist von der Landseite gänzlich eingeschlossen. Die Eisenbahnbrücke wurde in die Luft gesprengt, weil die Venetianer auf der Eisenbahn Munition nach Padua und Vicenza beförderten.

— Die Gazette di Venezia trägt noch immer den Edwen S. Marco an der Spitze, nennt sich aber nicht mehr amtliche Zeitung der Venediger Republik, sondern der provisorischen Regierung. Die Republik hat also wenig mehr als 100 Tage gedauert.

— Vicenza. M. Radezky konzentriert seine Truppen in einer Weise, daß er sie ebenso zu einer kräftigen Offensive als Defensiv verwenden kann. Ob er die erstere ergreifen, oder in Berücksichtigung der festen Stellung Carl Albert's abwarten wird, daß dieser aus seinen Verschanzungen herauskomme, ist noch unbekannt. Weder bei Verona noch bei Mantua ist es zu einem Gefechte gekommen, und vor 5 oder 6 Tagen wird keines stattfinden.

Freie Städte.

Am Frankfurter Reichstage sprach Abgeordneter W y d e n b r u g k über die Widersegligkeit des Königs von Hannover solgendermaßen: Der König von Hannover ist als Rebell gegen die Souverainität der Versammlung aufgetreten; Rebellen muß man zermalmen, gleichviel, ob sie an der Spitze eines Landes, oder eines Volkshaufens stehen, ob sie eine Krone oder eine Blouse tragen.

Sein Antrag war ferner: „Die Centralgewalt möge die unumwundene Anerkennung der Centralgewalt und des Gesetzes darüber von der Staatsregierung des Königreiches Hannover fordern;“ und derselbe wurde mit großer Majorität zum Beschlusse erhoben.

Kurs von heute:

Banckaktien	1110
Metall-Obligationen zu 5 Prozent	76½
detto detto „ 4 „	63
detto detto „ 3 „	44
detto detto „ 2½ „	—
Banco detto „ 2½ „	50
Wahsen vom Jahre 1834	625
detto detto 1839	210
Windischgräzer Loose	—
Esterházy 40 fl. Loose	50
Esterházy 20 fl. Loose	—
Walstein'sche	—
Nordbahnaktien	1090
Mailänder Eisenbahnaktien	65
Gloggnitzer detto	475
Pesther detto	65
Gmundner detto	175
Lyrnauer detto	—
Dampfschiffahrtsaktien	490
Como Rentencheine	—

Inserat.

Bitte.

Für einen mittellosen Studierenden nehmen wir wohlthätige Menschenfreunde in Anspruch, und bitten sie, zu dessen Uniformierung beizutragen. Baarbeträge oder Effekten übernimmt die Redaktion (Carl Haas'sche Buchhandlung, Wien, Stadt, Singerstraße Nr. 878).

Pränumeration wird in der Carl Haas'schen Buchhandlung (Stadt, Singerstraße beim rothen Apfel Nr. 878) und in allen übrigen Buchhandlungen angenommen.

Gedruckt bei Carl Ueberreuter.